

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kritiker der AfD,

als Bundessprecher der „Homosexuellen in der AfD“ und Kommissarischer Leiter des Bundesbeirates für Integration nehme ich zur Kenntnis, dass uns Schwulen- und Fremdenfeindlichkeit unterstellt wird. Ersteres scheint sich besonders auf das sogenannte Gender Mainstreaming zu beziehen.

Ich darf auf drei Ebenen antworten.

Zuerst auf der rein logischen. Die AfD ist nicht frauen- oder schwulenfeindlich, nur weil Gender Mainstreaming bekämpft wird. Ich möchte fachlich erst im nächsten Punkt darauf eingehen, warum dieser Kampf ein wichtiger und progressiver ist. Aber vom rein logischen Standpunkt ist es bereits nicht einsichtig, warum ein besonders nach (vulgär-)materialistischer Denkweise, dekonstruktivistisches Konzept förderlicher für Frauen und sexuelle Minderheiten sei, als ein idealistisches und phänomenologisches. Die AfD beharrt auf der zweiten Anschauungsweise. Sowie im sozialen Bereich den Armen der Gesellschaft nicht langfristig geholfen ist, wenn nur ein Sack Geld ausgeschüttet wird, sondern u. U. auch Hilfe zur Selbsthilfe angedacht werden kann, sowenig ist ein Konzept aus (künstlichen) Maximalforderungen auch wirklich nachhaltig frauen- und minderheitenfreundlich. Nach unserer Sicht zeugt nicht ein oberflächlicher Forderungskatalog für Qualität, sondern eine phänomenologische Bestimmung der gesellschaftlichen Rollen. Nicht dekonstruiert sondern in ihrem Wesensgehalt konstruiert und auf das Wohlergehen der Gesamtnation zugeschnittenes Konzept verlangen wir in der Frauen- und Minderheitenpolitik. Dieses mag man kritisieren, es ist aber vor allem eine aus der gegen den ökonomistischen Zeitgeist erwachsende Denkweise. Wir stehen zu Frauen- und Homosexuellenrechten, doch der Gesamtrahmen, in den wir diese eingebettet sehen wollen, ist ein anderer. Die Ganzheit des Menschenbildes ist für uns wichtig und zwingt uns dazu, auch einen diese Ganzheit betonenden theoretischen Rahmen zu suchen.

Rein fachlich ist zu Gender Mainstreaming zu sagen, dass die EU-Politik (Lunacek-Bericht) u. a. sehr wenig damit zu tun hat, für Frauen, Schwule usw. das Leben zu verbessern. Vielmehr werden Eingriffsrechte des Staates betont und scheinbare Wahlmöglichkeiten des Individuums geradezu ins Lächerliche überbetont. Wir von der AfD glauben nicht an das progressive Versprechen neuerer Konzepte, wir glauben an die Entwicklungsfähigkeit von Familie und Nation. Insofern sind wir konservativ. Aber wir kritisieren die Staatsüberhöhung als gesellschaftsfeindlich und den Scheinindividualismus als demokratiegefährdend. Wir sehen die Entwicklung des westlichen Individualitätsgedankens und des demokratischen Staates vor dem Hintergrund von christlicher Familie und Nation und nicht getrennt davon. Das ist der Unterschied zu anderen, aber nicht eine immanente Frauen- oder Schwulenfeindlichkeit.

Schließlich ist vom rein humanitären Standpunkt zu sagen, dass wir uns wegen des Gesagten unmittelbarer an der Seite kämpferischer Frauen und Homosexueller sehen, als jede andere Partei. Wir wollen die Werte des Grundgesetzes und die Errungenschaften einer jahrhundertelangen Entwicklung Deutschlands und des Westens verteidigen und im Bewusstsein der Nation verankern. Wir sehen nicht, dass das Abschlagen der historischen Wurzeln der Emanzipation - dieser Emanzipation nutzt. Wir haben unsere Gedanken und Forderungen bezüglich der Schwulen und Lesben genauer ausgeführt und bitten, grundsätzliche Bedenken logischer und fachlicher Art an pseudomodernen Konzepten nicht als phobische Entäußerungen zu werten. Das hier Ausgeführte ist analog vom Multikulturalismus und dem Vorwurf der Fremdenfeindlichkeit auszusagen.

Mit besten Grüßen,

Alexander Tassis, Mitglied der Bremischen Bürgerschaft MdBB

Stellv. Sprecher LV Bremen der AfD

Bundessprecher „Homosexuelle in der AfD“

Kommissarischer Leiter Bundesbeirat für Integration

Mitglied der Bundesprogrammkommission